



Hat den Durchblick: Der Hofgeismarer Schreinermeister Thomas Opfer zeigt eine Serie weiß lackierter Sprossenfenster. Nach dem Farb- bad werden sie zum Trocknen an der Decke aufgehängt. Foto: Paul

Gibt dem Haus sein Gesicht

Schreinermeister Thomas Opfer aus Hofgeismar prägt den Begriff der Fensterkultur

VON JASMIN PAUL

HOFGEISMAR. Fenster sind die Augen des Hauses, so wie die Augen die Fenster zur Seele eines Menschen sind. Durch Farbe und Form kann der „Gesichtsausdruck“ eines Gebäudes Gefühle wie Geborgenheit und Wohlbefinden wecken, aber auch Unbehagen oder gar Abneigung auslösen. Jeder Baustil hat seine ganz eigenen Fenstertypen mit entsprechenden Verzierungen und Beschlägen. Um jedem Haus das passende Gesicht zu geben, sorgt Schreinermeister Lothar Opfer in Hofgeismar und Umgebung für eine „Fensterkultur“.

HNA-SERIE

Fit für Zukunft: Handwerk 2.0

„Mit viel Sorgfalt, Fachwissen und Liebe zum Detail machen wir den Häusern im wahrsten Sinne des Wortes schöne Augen“, erklärt der 55-Jährige. Dabei müsse man sich immer bewusst sein, wann ein Fenster stilgerecht und wann ein Stilbruch sei. Als Fachkraft zur Fenstererhaltung baut und restauriert Opfer alles: vom gotischen Spitzbogenfenster über fantasievolle Jugendstil-Objekte hin zu modernsten Fenstern, die über eine eingebaute Zeit-

schaltuhr selbstständig lüften. „Früher war es so, dass der Schreiner den Fensterrahmen gebaut hat, der Schmied hat die Beschläge gefertigt, der Glaser verglast und der Maler hat lackiert“, sagt Opfer. „Wir vereinen bei uns in der Schreinerei alle vier Schritte.“ Wichtig seien beim Fensterbau zwei Dinge: Dass die Objekte zum Baustil des Hauses passen und zugleich ein „lebenssituationsgerechtes Wohnen“ ermöglichen. „Von Komfortfaktor nach einem langen Ar-

beitstag über Statussymbol hin zur Alltagserleichterung für Senioren muss ein Fenster alles bieten“, berichtet Opfer.

„Der Wunsch nach Natürlichkeit und Tradition wird beim Wohnen immer stärker“

THOMAS OPFER

Auch Umweltschutz und Ressourcenschonung gewinnen für Kunden und Schreine-

reibetrieb beim Fensterbau gleichermaßen an Bedeutung. „Jeder Hauseigentümer hat eine klare Vorstellung davon, was seine Fenster können müssen – sei es Lärmschutz, Einbruchsicherung oder Wärmedämmung“, erklärt der 55-Jährige. Gleichzeitig steige auch das Bewusstsein für den Charme älterer Gebäude. Daher bestehen 60 Prozent von Opfers Fensteraufträgen aus Altbausanierung und Denkmalpflege. „Der Wunsch nach Natürlichkeit und Tradition wird beim Wohnen immer stärker. Das betrifft auch den Fensterbau.“

Daher arbeitet die Schreinerei Opfer vor allem mit lösungsmittelfreien und Leinölfarben, die mit Farbpigmenten versetzt werden. Auch in Sachen Ressourcenschonung ist sie vorne mit dabei: „Wir heizen komplett mit den Spänen aus der Schreinerei“, erklärt Opfer. Außerdem werden nur Hölzer aus nachhaltiger Forstwirtschaft verbaut. „Holz hat den Vorteil, dass es nachwächst. Aluminium hingegen verbraucht Bodenschätze“, sagt der 55-jährige Fensterbauer. Aber damit liegt die Schreinerei mit den Kundenwünschen auf einer Wellenlänge, denn Holzfenster sind aktuell sehr viel gefragter als Alurahmen.

HINTERGRUND

Eine kurze Geschichte des Fensters

Die ältesten bekannten Behausungen waren fensterlos. Allerdings gab es bereits in neusteinzeitlichen Häusern schlitzartige Öffnung, um Licht ins Innere zu lassen. Fensterähnliche Lüftungsdurchbrüche in Mauern sind seit etwa 6000 Jahren bekannt und entwickelten sich rasch zu Stilelementen – insbesondere im Palastbau.

Um das Jahr 0 herum stellten die Römer kleine, undurchsichtige Scheiben her. Im Mittelalter entwickelten deutsche Glasmacher eine Technik zur Produktion kleiner Glasplatten, die in Vene-

dig verfeinert wurde. Erst im späten 17. Jahrhundert gelang am französischen Königshof Ludwigs XIV. die Herstellung großflächiger Glasplatten. Im Zuge der industriellen Revolution schaffte die Fensterglasherstellung den Sprung zur Massenproduktion in Fabriken. Doch erst um 1900 konnte Glas maschinell gefertigt werden.

1954 kamen die ersten Kunststofffenster auf den Markt, die sich wie ihre gläsernen Gegenstücke bis heute stetig weiterentwickeln. Form- und Farbgestaltung sind keine Grenzen mehr gesetzt. (jap)